

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2004)

Heft: 3

Rubrik: In Kürze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RAI-HC ab 2006 einzuführen, wird weiterhin

Die Delegiertenversammlung des Spitex Verbandes Schweiz (SVS) genehmigte am 13. Mai in Bern verschiedene Grundlagenpapiere und Konzepte. Am letzjährigen Entscheid, wonach der SVS den Kantonalverbänden empfiehlt, daraufhin zu arbeiten, dass RAI-Home-Care ab 2006 eingeführt werden kann, wurde festgehalten.

Von Fritz Baumgartner

Der neu gestaltete Jahresbericht gibt detailliert Auskunft über die Tätigkeit der verschiedenen Ressorts des Spitex Verbandes Schweiz und über den 4. Nationalen Spix-Kongress. Die Tätigkeitsberichte wurden von den Delegierten einstimmig und diskussionslos verabschiedet. Auch die Jahresrechnung wurde ohne Gegenstimme genehmigt. Sie schliesst mit einem kleinen Über-

schuss ab, während des Budget noch einen Fehlbetrag von 35'300 Franken vorsah. Erfreuliche Zahlen auch bei der Schlussabrechnung des Kongresses, der mit einem Überschuss von 97'000 Franken abschliesst.

Grundlagen und Konzepte

Der Zentralvorstand unterbreitete der Delegiertenversammlung folgende Papiere zur Genehmigung, die mit grosser Mehrheit verabschiedet wurden:

Das Grundlagendokument «Spitex auf drei Ebenen» wurde auf Anregung der Präsidentenkonferenz erarbeitet. Dieses Papier klärt die Fragen «wer macht was» auf den Ebenen Dachverband, Kantonalverband, Spitex-Organisation.

Im «Kommunikationskonzept» sind die Kommunikationsziele, die Zielgruppen und Grundbotschaften definiert sowie Rollenteilung, Zuständigkeiten und Aufgaben geregelt (siehe Schauplatz Spix 2/2004).

Mit der Zustimmung zum «Leitfaden für eine zentrale Adressdatenbank» wurde der SVS ermächtigt,

mit Hilfe der Kantonalverbände auf nationaler Ebene eine Datenbank aller Spix-Organisationen zu errichten und zu führen. Dies ist im Interesse einer breiten Öffentlichkeit, damit die Adressen aller Spix-Stützpunkte der Schweiz schnell gefunden werden können. Dass die Adressen den Sponsoren des Spix Verbandes Schweiz auch für Marketingzwecke zur Verfügung gestellt werden sollen, stiess bei verschiedenen Kantonalverbänden nicht auf Gegenliebe. Ein Antrag des Spix Verbandes Bern, wonach Mailings der Sponsoren nur nach Rücksprache mit den Kantonalverbänden erfolgen dürfen, wurde hingegen abgelehnt. Jedoch kam in der Diskussion klar zum Ausdruck, dass eine restriktive Nutzung der Daten seitens der Verantwortlichen des Dachverbandes erwartet wird und die Kantonalverbände über die Verbreitung gebührend orientiert werden sollen.

Das Konzept «Basiskurs für Haushelperinnen» soll als Grundlage für eine minimale Standardisierung von Einführungsschulungen für Haushelperinnen dienen. In dieser Empfehlung werden die Parame-



Die Adressen aller Spix-Stützpunkte sollen in einer zentralen Datenbank erfasst werden.

ter für künftige Schulungen hinsichtlich der Grundsätze, Ziele, Dauer, Kursverantwortung und Anzahl Lektionen aufgezeigt. Mit grossem Mehr wurde auch dieses Grundlagenpapier verabschiedet, ein Antrag auf Nichteintreten wurde klar abgelehnt.

RAI-Home-Care

Gemäss Bericht des Dachverbandes sollen nun alle Grundlagen, die für die Planung von Einführungsprojekten nötig sind, vorhanden sein. Die Klärung der Lizenzrechte, das EDV-Prüfungsverfahren und die Schulung von

In Kürze

Psychiatrische Pflege

Mit Bezug auf das Schreiben des Bundesamtes für Gesundheit BAG (Schauplatz Spix 2/2004) haben der Spix Verband Schweiz und der SBK die Direktion von Santé-suisse nun auch noch schriftlich gebeten, die widerrechtliche und diskriminierende Empfehlung zurückzunehmen. Gemäss SVS wird die Expertengruppe ihren Bericht zur Definition der Leistungen «Psychiatrische und psychogeriatrische Pflege» (KLV Art. 7) im Juni beim BAG einreichen, und man hofft die Frage auf den 1.1.05 zu bereinigen. Als BAG-Vizedirektor

wird neu Hans-Heinrich Brunner, früher FMH-Präsident, als Nachfolger von Fritz Britt zuständig sein. □

Kultur des Alters

Der Umgang unserer Gesellschaft mit älteren Menschen ist geprägt von Bildern, die der Wirklichkeit zum Teil nicht oder wenig entsprechen. Solche Bilder beeinflussen das Verhältnis zwischen den Generationen und den Einsatz der Mittel für die Altersversorgung und das Gesundheitswesen. Mit diesen Themen befasst sich die Fachtagung «Kultur des Al-

ters – Leben und Krankheit im Alter», organisiert u.a. von der Schweizerischen Vereinigung für Sozialpolitik und der Schweizerischen Fachgesellschaft für Geriatrie am 17. Juni 2004 im Kongressforum Stadtspital Waid, Zürich. Info/Anmeldung: www.svsp.ch/ Veranstaltungen. □

Zwei Ratgeber

Rund 250'000 Menschen in der Schweiz pflegen ihre Eltern, Partner oder Kinder. Der neue Beobachter-Ratgeber «Ein Pflegefall in der Familie – Organisation, Entlastung, Hilfe» von Monika Brechbühler

Beobachter

Monika Brechbühler
EIN PFLEGEFALL
IN DER FAMILIE
Organisation, Entlastung, Hilfe



empfohlen

Lehrkräften gelten als abgeschlossen. Bis im Herbst 2004 soll das Reglement über den Datenschutz bereit sein, ebenso sollten zwei EDV-Firmen in den nächsten Monaten mit ihren Programmen aufwarten können. Neben der fehlenden EDV-Programme führten Fragen um den Datenschutz und die Finanzierung zwischenzeitlich zu erheblichen Verzögerungen.

Verschiedene Kantonalverbände und auch die Präsidentenkonferenz regten daher an, die Einführungsempfehlung um ein Jahr, auf 2007, zu verschieben. Ein entsprechender Antrag des Spitex Verbandes Kanton Zürich wurde vom Zentralvorstand im Grundsatz unterstützt. Keinen Anklang fand dieser Antrag bei den Kantonalverbänden der Zentralschweiz, die am Beschluss der letztjährigen Delegiertenversammlung festhalten und die Einführung ab 2006 beibehalten wollten. Mit einem Zufallsmehr von drei Stimmen bestätigten die Delegierten den letzten Jahr gefällten Entscheid, wonach der Spitex Verband Schweiz den Kantonalverbänden empfiehlt, darauf hinzuarbeiten, dass RAI-Home Care ab 2006 eingeführt werden kann. □

Personelles

Aus dem Zentralvorstand des SVS traten zwei Mitglieder zurück: Carl Holenstein, Vizepräsident und Verantwortlicher für das Ressort Kommunikation, der seit der Gründung des Verbandes Mitglied dieses Gremiums war, sowie Marcel Rüfenacht, der nach nur wenigen Monaten Zugehörigkeit im Zentralvorstand im November 2003 zurückgetreten war.

Neu in den Vorstand wurden an der DV gewählt: Helen Jäger, Vizepräsidentin Spitex Verband Kanton St. Gallen, und Lisa Humbert-Droz, Präsidentin Spitex Verband Kanton Bern, als Vertreterinnen der Kantonalverbände. Marie-Louise Baumann übernimmt als externe Vertreterin das Ressort Kommunikation.

Neuer Ressortleiter Qualität im Zentralsekretariat ist Felix Hanselmann. Er studierte Soziologie an der Universität Zürich und war in einer Beratungsfirma u.a. mit der Entwicklung und Validierung von Fragebogen zur Messung der Patientenzufriedenheit in psychiatrischen Kliniken betraut.

Pflegefinanzierung und Einfrieren der Pflegetarife

An der Delegiertenversammlung wurde auch über das Modell für die Pflegefinanzierung informiert, das der Spitex Verband Schweiz (SVS), Curaviva, SBK und H+ Ende April gemeinsam dem Departement des Innern EDI eingereicht haben.

(SC) Kernpunkte des Modells sind eine Vollkostendeckung für die Akutpflege (bis 1 Jahr); bei der Langzeitpflege (über 1 Jahr) soll die Kostenübernahme durch die Krankenversicherungen mindestens 50 Prozent betragen mit einer maximalen Belastung der Klientinnen und Klienten von 20 Prozent; der Rest soll durch die öffentliche Hand finanziert werden.

Nur als Paket

Zur sozialen Abfederung müssten die Ergänzungsleistungen ent-

sprechend ausgebaut werden. Die vorgeschlagene Lösung soll nur als Paket eingeführt werden. Das EDI wird seinen Entwurf zur Pflegefinanzierung voraussichtlich Ende Juni in die Vernehmlassung schicken. Er soll an der ausserordentlichen SVS-Delegiertenversammlung vom 10. August diskutiert und verabschiedet werden.

Tarifschutz beibehalten

Im Zusammenhang mit dem Scheitern der 2. KVG-Revision Ende letzten Jahres im Parlament nahm der Spitex Verband Schweiz in einer Vernehmlassung des EDI zum Einfrieren der Pflegetarife Stellung. Im Rahmen einer Übergangsfrist sollen u.a. die Spitex-Tarife ab 1. Januar 2005 für zwei Jahre eingefroren werden, bis die Frage der Pflegefinanzierung gelöst ist. Der SVS kann diesem Vorgehen zustimmen unter der Voraussetzung, dass der Tarifschutz beibehalten wird und die Spitex-Rahmentarife vor dem Einfrieren der Lohnentwicklung im Pflegebereich angepasst werden. □

bühler hilft, Fragen in diesem Zusammenhang zu regeln und schwierige Lebensphasen zu meistern. Klar, dass auch die Spix ein Thema ist.

Ein zweiter Beobachter-Ratgeber, verfasst von Urs Zanoni, trägt den Titel «Beim Arzt». Er enthält eine Vielfalt von Informationen und Anregungen zu den Themen Gesundheit und Krankheit, Nutzung des Gesundheitssystems und Krankenversicherung, Patientenrechte, ärztliche Untersuchungen usw. Beide Ratgeber sind im Buchhandel oder direkt beim Beobachter-Buchverlag erhältlich: www.beobachter.ch/buchshop. □

Zur Behandlung Pflegebedürftiger

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) genehmigte am 18. Mai 2004 die neuen medizinisch-ethischen Richtlinien und Empfehlungen für die Behandlung und Betreuung von älteren, pflegebedürftigen Menschen. Für Ärztinnen und Ärzte werden sie verbindlich sein. An der CH-Konferenz Alter vom 27. April befassten sich rund 50 Vertretungen von Organisationen, u.a. der Spitex, mit den Auswirkungen und der Umsetzung der neuen Richtlinien. Zu-

sammenfassung der Konferenz: www.sgg-ssg.ch. Die Richtlinien sind abrufbar unter: www.samw.ch □

Infos zu Borderline

Borderline ist eine verbreitete, jedoch weitgehend unbekannte psychische Erkrankung. Etwa 100'000 Menschen leiden in der Schweiz daran. Die neue Broschüre «Borderline – Die Krankheit verstehen und Hilfe finden» von Pro Mente Sana informiert klar und verständlich über die Störung und Behandlungs- und Selbsthilfemöglichkeiten. Bezug: Pro Mente Sana, Telefon 044 563 86 00,

E-Mail kontakt@promentesana.ch (Fr. 10.–). □

Recht auf Pflege

Die Juristin Brigitte Pfiffner-Rauher, Richterin am kantonalen Sozialversicherungsgericht des Kantons Zürich, behandelt in ihrer Dissertation «Das Recht auf Krankheitsbehandlung und Pflege» den Leistungskatalog des KVG und die Rechtssprechung dazu. Sie erörtert u.a. die aktuelle Diskussion um das KVG und Abgrenzungsfragen im Bereich «Lifestyle» und Krankheitsbehandlung. Das Nachschlagewerk kostet Fr. 68.– und ist im Buchhandel erhältlich. □



Jeannine Gähler, angehende Fachangestellte Gesundheit – Serie im Schauplatz Spitex (4)

«Das Jahr ging wahnsinnig rasch vorbei»

Schauplatz Spitex begleitet Jeannine Gähler durch die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit. In dieser vierten Folge stehen die «Überbetrieblichen Kurse» im Zentrum.

Von Christa Lanzicher

Können Sie erklären, was im Rahmen Ihrer Ausbildung unter einem überbetrieblichen Kurs zu verstehen ist?

Zusammengefasst kann man sagen: Was wir in der Schule theoretisch lernen, setzen wir in den überbetrieblichen Kursen praktisch um. Es gibt in den drei Jahren neun solche Kurse. Der nächste behandelt zum Beispiel Körperpflege. Wir haben die Theorie zu diesem Thema in der Schule bereits durchgenommen. Darauf baut der Kurs auf. Aber auch ein «ÜK» – so die Abkürzung – besteht nicht nur aus Praxis, sondern auch aus Schule. Die theoretischen Teile werden kürzer durchgenommen und dann wird praktisch geübt.

Ein Thema war auch Prophylaxe. Wir konnten in der Schule nie direkt am Bett üben, dazu haben wir zu wenig Platz in den Schulräumen. Das geschah nachher im ÜK. Wir waren dazu in einem Pflegeheim in der Region zu Gast. Geübt haben wir aber gegenseitig an uns und nicht mit richtigen Klientinnen und Klienten. Oder ein anderes Beispiel, was wir in einem ÜK intensiv übten: Umgang mit dem Rollstuhl, Gehen mit dem Böckli und wie helfe ich jemandem vom Bett in den Rollstuhl.

Das Üben von bestimmten Fertigkeiten ist demnach eines der Hauptziele dieser Kurse. Gibt es denn Situationen, die Sie in Ihrem Spitzex-Alltag nicht praktisch üben können?

Ja, das gibt es, zum Beispiel Patienten mobilisieren, vom Bett aufnehmen. In der Spitzex erlebte ich bis jetzt vor allem Leute, die allein oder mit unserer Hilfe aus dem Bett steigen können. So habe ich auch noch nicht viel Erfahrung im Lagern von Patienten. Oder die Lagerung mit einem Bettenlift habe ich noch nie miterlebt.

Gibt es nach Abschluss eines überbetrieblichen Kurses jeweils eine Prüfung oder ein Zeugnis?

Wir erhalten einen Kompetenznachweis. Die ersten beiden Male mussten wir Einzelaufgaben lösen, dieses Mal war es eine Gruppenarbeit. Unsere Gruppe musste jemandem einen Wickel machen, andere hatten ein Rollenspiel. Das Papier sagt, ob man bestanden hat oder nicht. Es wird dann an den Lehrbetrieb weitergeleitet und dort zusammen mit dem Lernstagebuch gesammelt. Bis jetzt haben immer alle die Prüfung bestanden. Sonst müsste man wohl die Prüfung beim nächsten Mal wiederholen. Ich finde es richtig, dass die Kurse nicht über das Weiterkommen entscheiden, denn die Leiterinnen und Leiter dieser Wochen sehen uns jeweils zum ersten Mal und können uns viel weniger gut einschätzen als unsere «richtigen» Lehrpersonen. Dass jedes Mal andere Personen diese Kurse leiten, empfinde ich als Schwachpunkt, auch wenn mir klar ist, dass es dafür natürlich Leute aus der Praxis braucht.

Sie haben das Lernstagebuch erwähnt. Was beinhaltet es?

Nach jedem Praxistag müssen wir anhand vorgegebener Fragen

einen Bericht schreiben. Es sind immer vier oder fünf Fragen: Was habe ich am heutigen Tag gemacht? Was konnte ich gut und was nicht? Was könnte ich besser machen und wie? Das ist nicht einfach, damit man nicht immer das Gleiche schreibt. Ich muss mich dazu immer etwas aufraffen. Meine Lernbegleiterin kontrolliert meine Einträge regelmässig.

Beim Erscheinen dieser Schauplatz-Ausgabe ist Ihr erstes Ausbildungsjahr beinahe schon vorbei. Wie fühlen Sie sich bei diesem Gedanken?

Ich bin froh, dass wir bald mehr in der Praxis sein werden. Nicht dass mir die Schule verleidet wäre, aber am Freitag, wenn ich jeweils in die Spitzex gehe, habe ich oft

das Gefühl, wieder von vorne beginnen zu müssen. In der Arbeit läuft nichts automatisch, und ich habe auch wenig Kontakt zu Arbeitskolleginnen und Klienten. Ein einziger Tag in der Woche reicht nicht, um Beziehungen aufzubauen. Ich sehe den Unterschied, wenn ich in den Schulfreien die ganze Woche im Betrieb und viel besser integriert bin.

Alles in allem ist das erste Jahr aber wahnsinnig rasch vorbei gegangen. Ich finde immer noch, dass ich die richtige Wahl getroffen habe, und es macht mir immer noch Freude. Trotzdem bin ich froh, wenn das zweite Jahr beginnt und ich dann drei Tage in der Praxis und nur noch zwei Tage pro Woche in der Schule bin. □

In Kürze

Humorvolle Geschichten

(FI) «So lange habe ich auf sie gewartet» – aus dem Tagebuch eines Gemeindekrankenpflegers. So lautet der Titel eines hübschen, mit Aquarellen illustrierten Buches. Der Autor und Maler Reinhard Hummel arbeitet als Pflege-

fachmann in einer Thurgauer Spitzex-Organisation. Er hat seine alltäglichen Erlebnisse mit Klientinnen und Klienten in 17 humorvollen Geschichten verarbeitet, die Berufsangehörige, Lernende und an der Spitzex interessierte Personen zum Nach- und Weiterdenken anregen. Das Buch kann für Fr. 48.– direkt bei Reinhard Hummel, Seestr. 35, 8594 Güttingen, hummel.r.s@freesurf.ch, bezogen werden. □



Luftholtage

Die Lungenliga Schweiz bietet regelmässig erholsame Ferien für Atembehinderte- und Lungenkranke sowie ihre Angehörigen an, u. a. vom 11. bis 25. September im italienischen Spotorno. Für weitere Infos: Tel. 031 378 20 50, n.schawalder@lung.ch. □